

Mendelssohn

Violinkonzert e-Moll

Händel

Wassermusik

Mozart

Symphonie Nr. 40

sowie Werke von
Bach & Beethoven



Kirill Troussov

| Violine |

"eines der stärksten
Violintalente seiner Generation"
(Süddeutsche Zeitung)



Rimma Sushanskaya

| Leitung |

BENEFIZKONZERT IN DER PHILHARMONIE

Herbert-von-Karajan-Str. 1 | 10785 Berlin

Großer Saal

SO | 07.01.18 | 20.00

DVOŘÁK 9. SYMPHONIE „AUS DER NEUEN WELT“ TSCHAIKOWSKY 1. KLAVIERKONZERT

The Old Master's Song (Der Alter Rebbe's Nigun)

Bekannte jüdische Lieder

Lew Pollack, Jack Yellen | The Jewish Mother
(A Yiddishe Mamme)



ANDREI GAVRILOV

| Klavier |

Grand Prix Tschaikowsky
Wettbewerb Moskau



YITZCHAK MEIR HELFGOT

| Chief Cantor, New York |

"one of the greatest and most important
cantorial voices of the 21st century."



MICHAEL ZUKERNIK

| Dirigent |



CHABAD LUBAWITSCH
JÜDISCHES BILDUNGSZENTRUM

GERMAN NATIONAL ORCHESTRA

BENEFIZKONZERT ZUGUNSTEN DES
CHABAD LUBAWITSCH CAMPUS BERLIN

Vorverkauf: eventim.de 01806 570070 | reservix.de | classictic.de
biletru.de 030 263 933 999 | concert-media.com und an allen
bekannten Vorverkaufsstellen. (Änderungen vorbehalten)



Ludwig van Beethoven
Die Geschöpfe des Prometheus Ouvertüre
C-Dur Op.43

Felix Mendelssohn Bartholdy
Violinkonzert e-Moll op. 64

- I. Allegro molto appassionato*
- II. Andante*
- III. Allegretto non troppo -*
Allegro molto vivace

Georg Friedrich Händel
Wassermusik, 2. Suite D-Dur

- I. Ouverture (Allegro)*
- II. Alla Hornpipe*
- III. Menuett*
- IV. Lento*
- V. Bourrée*

Johann Sebastian Bach
Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur

- I. Allegro - Adagio*
- II. Allegro*

Wolfgang Amadeus Mozart
Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550

- I. Molto Allegro*
- II. Andante*
- III. Menuetto. Allegretto*
- IV. Allegro assai*



LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 - 1827

Beethovens Domäne blieb trotz verschiedener Lehreinheiten unter anderem bei Haydn und Salieri primär das Klavierspiel. Dabei wurde er vor allem für seine immense Fähigkeit zur frei improvisierten Phantasie gelobt. Über die Jahre hinweg komponierte er insgesamt 11 Ouvertüren, die bis auf eine Ausnahme, alle für das Theater bestimmt waren. Es handelt sich dabei entweder um eigenständige Vorspiele zu Theaterstücken, Zwischenaktmusiken und Ouvertüren oder Opern-ouvertüren. Dass diese heutzutage öfter in Konzertsälen aufgeführt werden, tut ihrem Verständnis allerdings keinen Abstrich. Ferner sind Beethovens Ouvertüren als selbstständige Instrumentalstücke zu verstehen, die so dicht gearbeitet sind, dass sich die Sprache der Musik dem Zuhörer auch ohne den dramaturgischen Kontext eröffnet.

Die Geschöpfe des Prometheus Ouvertüre C-Dur, op. 43

Seine erste Ouvertüre, "Die Geschöpfe des Prometheus", hören wir heute Abend. Beethoven komponierte sie für als Ballettmusik zu der gleichnamigen allegorischen Pantomime von Salvatore Viganò "Die Geschöpfe des Prometheus op. 64". Die Ouvertüre wurde schon zu Beethovens Lebzeiten oft separat aufgeführt und ist heute Teil des internationalen Standardrepertoire der Symphonieorchester. Bei dem Hauptthema handelt es sich im übrigen um eine Variante des 1. Themas aus dem Kopfsatz der 1. Symphonie in C-Dur op. 21.



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

1809 - 1847

Als 1936 Sir Thomas Beechmann mit den Musikern des London Philharmonic Orchestras am Mendelssohn-Denkmal in Leipzig Blumen niederlegen wollte, fand er das Denkmal von Mitgliedern der NS-Behörde zerschlagen vor. Als "Vollblutjude" hatte das Denkmal posthum für Ärger gesorgt, und auch seine Werke wurden damals für 10 Jahre verboten.

Friedrich Nietzsche, ein profunder Kenner in Sachen Musik, schrieb in „Jenseits von Gut und Böse“, Mendelssohn sei der schöne Zwischenfall der deutschen Musik. 1886, als diese Worte veröffentlicht wurden, hatte der Philosoph bereits mit der Musik seiner Zeit, vor allem mit der Wagners, gebrochen und verurteilte die gesamte Romantik als Musik zweiten Ranges. Dass er Mendelssohn dabei ausklammerte, ist vor allem auf dessen Klassizismus zurückzuführen.

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

1844 vollendete Mendelssohn das Violinkonzert in e-moll, jenes er seinem Freund, dem Geiger Ferdinand David, bereits 1838 versprochen hatte. Dieser spielte auch den Solo-Part bei der Uraufführung 1845 in Leipzig. Neben all den schönen Themen und Klängen in seiner Musik, findet man bei Mendelssohn stets eine souveräne und klassisch orientierte Formgebung. In der Großform bleibt der Komponist, wie in klassischen Konzerten üblich, auch bei diesem Violinkonzert bei drei Sätzen: einem nach der Sonatensatzform gestalteten Hauptsatz, einem langsamen zweiten Satz und einem schnellen Finale.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

1685 - 1759

Georg Friedrich Händel empfing die künstlerische Anregung zu den Hauptformen seiner Instrumentalmusik bereits während seiner Italienreise (1706 – 1710). Durch das Bekanntwerden mit Arcangelo Corelli, dem führenden Instrumentalmusiker Italiens, wurde er mit den damals modernen Formen des Concerto grosso und der Triosonate vertraut. Händel orientierte sich ohne Zweifel grundlegend an Corelli, was die formale Anlage und die Satzfolge betrifft. Allerdings geht Händel weit über Corelli hinaus, was die zyklische Anordnung der Sätze und die Kompositionstechnik angeht. Typisch sind dabei auch neue affekthafte Ausdruckselemente, die er naturgemäß dem Opernstil entnimmt. Ferner sind die Einführung eines zweiten Motivs als Affekt-Kontrast sowie seine oft kühne Harmonik und eine äußerst subtile Differenzierung der Klangstärken charakterisierend.

Wassermusik, 2. Suite in D-Dur

Am 17. Juli 1717 fand auf der Themse jene gesellschaftliche Veranstaltung statt, bei der Händels berühmte Wassermusik ihre Uraufführung erlebte. Das Orchester fuhr dabei auf eigenen Booten hinter der königlichen Barke Georg I. und seinen Gästen her. Auf Befehl des Königs wurden das Werk sowie einzelne Stücke daraus dabei mehrfach sowohl auf der Hin- als auch der Rückfahrt wiederholt. Bezeichnenderweise ist von diesem sehr populären Ereignis kein handschriftliches Dokument überliefert, so dass sich Realität und Legende vermischen.

JOHANN SEBASTIAN BACH

1685 - 1750

Richard Wagner empfand ihn als "das wunderbarste Rätsel aller Zeiten", Claude Debussy forderte sogar, alle andere Komponisten müssten zu ihm beten "bevor sie sich an die Arbeit setzten, auf dass er sie vor Mittelmäßigkeit bewahre": Johann Sebastian Bach. Diese und andere Urteile der Nachwelt bekräftigen das Bild Bachs als Personifizierung der Musik schlechthin. Spannend daran ist, dass Bach ein eher einfaches und unauffälliges Leben führte. Er bewegte sich im zeitüblichen Rahmen zwischen Kirche, Hof und städtischen Dienst und verließ dabei nie die Landesgrenzen von Sachsen und Thüringen. Bei den Brandenburgischen Konzerten handelt es sich um sogenannte Concerti grossi nach italienischem bzw. vivaldischem Vorbild. Dabei bestimmt vor allem der Wechsel zwischen Solo- und Tutti-Partien die Konzerte.

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur BWV 1048

Das Brandenburgische Konzert Nr. 3 in G-Dur, welches wir heute Abend hören, ist anders als die anderen. Das 3. Konzert erinnert als mehrhöriges Werk am meisten an die altvenezianische Tradition, Dienst und verließ dabei nie die Landesgrenzen von Sachsen und Thüringen. Als eine weitere Besonderheit ist hervorzuheben, dass statt des Mittelsatzes nur eine Halbschlussformel auftritt, die wohl den Abschluss einer zu improvisierenden Kadenz bilden soll. Das Cembalo, das bei Bach ungeheure Bedeutung erlangte und erstmals auch selbst als Concertato-Instrument eingesetzt wird, soll sich an dieser Stelle frei entfalten können.



WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 - 1791

Kaum ein Komponist, kaum ein Leben wurde so häufig und unter so vielfältigen Perspektiven erforscht wie das Mozarts. Von medizinisch-psychologischen Studien bis zur musikanalytischen Untersuchung reicht die schier unüberschaubare Flut der Interpretationen, die hinter dem unvergleichlichen musikalischen Phänomen Mozart stecken. Dabei geht es nicht nur darum den Menschen, sondern darüber hinaus die Genese von Kunst überhaupt zu ergründen. Mozart schuf seine ersten Sinfonien bereits im Alter von 9 Jahren. Die erste Oper "La finta semplice" schrieb er auf Wunsch des Kaisers in Wien mit elf Jahren. Nach langen Jahren der Unterwerfung im höfischen Dienst zu Salzburg und einer späten Anstellung als Konzertmeister, verdiente Mozart nach dem "berühmten Rauswurf" durch den Grafen Arco ab 1781 sein Brot als freier Komponist und Musiker in Wien.

Symphonie Nr. 40 in g-Moll KV 550

Genauso bekannt wie der Komponist selbst ist auch seine Symphonie in g-Moll KV 550. Die Symphonie wird dabei mit der Unerbittlichkeit des g-Molls auf der dunklen Seite verbucht. Die Dramatik des Werkes findet seinen Ausbruch in den beiden schnellen Sätzen. Direkt nach der Eröffnung wird die Dramatik der Ausweglosigkeit erstmals hervorgerufen und bestärkt. Zu Beginn des Finales findet sie dann ihren prägenden Höhepunkt, als das Thema mit aller Kraft von den einzelnen ihren wird.



KIRILL TROUSSOV

Violine

Geboren 1982 in St. Petersburg, erhielt Kirill Troussov im Alter von vier Jahren am Rimsky-Korsakov-Konservatorium seinen ersten Violinunterricht. Bereits zwei Jahre später gab er sein Debüt in der St. Petersburger Philharmonie und wurde im Jahr darauf vom Russischen Nationalorchester unter Arnold Katz nach Moskau eingeladen. Schon in jungen Jahren von Sir Yehudi Menuhin gefördert, ist Kirill Troussov heutzutage als einer der international gefragtesten Geigern seiner Generation bekannt.

Als passionierter Kammermusiker spielt Kirill Troussov regelmäßig mit Künstlern wie Sol Gabetta, Yuja Wang, Natalia Gutman und Mischa Maisky zusammen. Auch die Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Sir Neville Marriner, David Stern, Christoph Poppen, Mikko Frank und Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, dem Gewandhaus Orchester Leipzig, Orchestre de Paris und National Orchestre de France zeichnet ihn aus.

2009 sprang Kirill Troussov für Gidon Kremer in Paris ein und zog große internationale Aufmerksamkeit auf sich. Er spielte mit dem Orchestre National de France unter Daniele Gatti im Théâtre des Champs-Élysées, live übertragen von Radio France. Er begeisterte dabei das Publikum wie die Kritiker gleichermaßen. Die internationale Presse schreibt über sein Spiel: "... beeindruckende Eleganz, nicht zu übertreffende Technik, außergewöhnliche Sensibilität und Klangfarben von göttlicher Schönheit...".

2016 gab Kirill Troussov einen Meisterkurs an der Internationalen Sommerakademie der Universität Mozarteum in Salzburg. 2017 folgten weitere Meisterkurse am Mozarteum in Salzburg und dem European Music Institute Vienna, in St. Blasien, Berlin und Cremona.

Kirill Troussov gewann unter anderem den Oleg Kagan, den Wienawski und den Yehudi Menuhin Violinwettbewerb, zudem erhielt er den Davidoff-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals, den „Reuters-Scholarship“ des Verbier Festivals, den „Yamaha“ Musikpreis und den Europäischen-Kulturpreis „Pro Europa“.

Kirill Troussov spielt die Antonio Stradivari „The Brodsky“ von 1702, mit der Adolph Brodsky am 4. Dezember 1881 Peter Tschaikowskys Violinkonzert uraufführte.



RIMMA SUSHANSKAYA

Leitung

Die aus Sankt Petersburg stammende Dirigentin und Violinistin Rimma Sushanskaya wurde zu Beginn ihrer Karriere als virtuose Geigenspielerin einem breiteren Publikum bekannt. Als letzte Studentin des legendären David Oistrakh vom Moskauer Musikkonservatorium führte sie dabei die großartige Tradition russischer Violinisten fort, gewann zahlreiche internationale Preise und trat auf den Bühnen dreier Kontinente auf.

Ihr Debüt als Dirigentin gab sie im Juni 2005 in Birmingham, wo sie mit dem Queen's Park Sinfonieorchester Stücke von Barber (Adagio for Strings), Haydn (Symphonie Nr. 100) und Mendelssohn (Violinkonzert) vortrug. Dabei wurde sie vom Publikum bejubelt und von der Kritik für ihre Stabtechnik, welche sie zu einem Höchstmaß an Klarheit und Ausdrucksmöglichkeiten gebracht hat, hochgelobt. Seither trat sie als Dirigentin von zahlreichen Orchestern in Deutschland, Russland, Israel, USA und Großbritannien auf. Durch ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit hervorragenden Orchestern etablierte sie sich in der europäischen Musikwelt.

Rimma Sushanskaya lebt wahlweise in England und New York und hat einen Lehrstuhl am Musikkonservatorium Birmingham inne. Sie schenkt eine besondere Aufmerksamkeit der Weiterleitung ihrer Erfahrung an die Jugendlichen und organisiert jeden Sommer ein „Virtuoso Violin Festival“ in Stratford-upon-Avon, das die Studenten aus aller Welt anzieht.



GERMAN NATIONAL ORCHESTRA

25.12.2017 Kammermusiksaal

Während die Kultur im deutschen Sprachraum vor allem in den letzten Jahren einen schweren Stand hatte und unzählige Diskussionen über die reichhaltige Orchesterlandschaft geführt wurden, erstaunt es umso mehr, dass das German National Orchestra seit vielen Jahren erfolgreich die großen Bühnen Deutschlands bespielt. Die vielfältigen Fusionen von Orchestern und Schließungen etablierter Institutionen betrachtend, ist das eine wahrhaftige Meisterleistung.

Unter der Leitung von Michael Zukernik, dem Gründer und musikalischen Leiter des Ensembles, verbindet das German National Orchestra sowohl klassische Musik mit frischen und zeitgemäßen Interpretationen, als auch große symphonische Werke mit filigraner Spieltechnik.

Seit seiner Gründung kann das German National Orchestra auf großartige Konzerte an vielen verschiedenen Spielorten zurückblicken. Darunter zählen unter anderem die Berliner Philharmonie, das Konzerthaus Berlin, das Gewandhaus Leipzig, das Stadtcasino Basel oder die Tonhalle Zürich. Die Konzerte finden meist in der Weihnachtszeit, an Silvester und zu Ostern statt. Ein großes Augenmerk wird dabei auf die Zusammenarbeit mit professionellen Künstlern und Orchestern gelegt.

In der Saison 2016-2017 präsentierte das German National Orchestra seinem Publikum ein einzigartiges Programm: Klassische Musik trifft Videotrack. Die beliebtesten Meisterstücke der klassischen Musik wurden mit atemberaubenden Bildern kombiniert und untermalt. Es war ein außergewöhnliches Ereignis, in dem akustische und visuelle Welten zu verschmelzen schienen.

PHILHARMONISCHES KAMMERORCHESTER BERLIN

Als am Abend des 7. Dezembers 2003 die Bühne des Kammermusiksaals der Berliner Philharmonie beleuchtet wurde, erblickte eine neue Orchesterformation das Bühnenlicht: Das Philharmonische Kammerorchester Berlin (PKB).

Die ersten modernen Kammerorchester entstanden damals in den 1920er Jahren. Sie waren Teil einer Gegenbewegung zu den immer imposanteren Klängen der spätromantischen Musik und den mit ihr einhergehenden großen Orchestern. Die Idee hinter den neu gegründeten Kammerorchestern: Weniger ist mehr. Heute ist das „Weniger“ auch das Erfolgs-Rezept von Michael Zukernik, dem Gründer und musikalischen Leiter des Ensembles. Unter seiner Leitung verbindet das PKB sowohl klassische Musik mit frischer und zeitgemäßer Interpretation, als auch große symphonische Werke mit filigraner Spieltechnik.

Das gemeinnützige PKB veranstaltet heute Konzerte in den bedeutendsten Sälen Deutschlands wie dem Konzerthaus und der Philharmonie Berlin, dem Gewandhaus zu Leipzig oder der Laeiszhalle Hamburg und ist darüber hinaus in ganz Europa zu Gast. Hierbei stehen klassische Standardwerke der Konzertsolliteratur, aber auch Werke der musikalischen Moderne im Mittelpunkt, die den Zuhörenden einen Einblick in die Welt zeitgenössischer Komponisten vermitteln sollen.

Für diese eindrucksvollen Konzerte werden neben dem Philharmonischen Kammerorchester Berlin auf Einladung auch andere bedeutende Orchester und renommierte Dirigenten, sowie international bekannte Solisten eingeladen, zum Beispiel aus der Staatsoper Unter den Linden Berlin, der Metropolitan Opera New York und vielen weiteren renommierten Häusern auf der ganzen Welt.

Seit der Saison 2013/14 ist das philharmonische Kammerorchester Berlin auch in der Schweiz aktiv. Mittlerweile gibt es ein weiteres Büro in Zürich, um diverse Tourneen in den großen Häusern der Eidgenossen zu organisieren. Dazu zählen unter anderem die Tonhalle Zürich, das Kulturcasino Bern und die Victoria Hall in Genf.

In der Saison 2015/16 baute das philharmonische Kammerorchester Berlin seine Veranstaltungen in der Schweiz aus und tourt mit dem renommierten Pannon Philharmonikern und dem ungarischen Ausnahmetalent Mihály Boros durch die Schweiz.

FRANZÖSISCHER DOM

Französische Friedrichstadtkirche | Gendarmenmarkt 5 | 10117 Berlin

MI | **27.12.17** | **20:00** |
DO | **28.12.17** | **20:00** |
SO | **31.12.17** | **19:15** | **22:00** |

Operetten Gala

DEIN IST MEIN GANZES HERZ

Bekannteste Ouvertüren, Arien und Duette
aus Operetten von Johann Strauss (jr.),
Franz Lehár und Emmerich Kálmán

Ungarisches Sinfonie-Orchester

Farkas Pál | Dirigent

Sándor Domszalai | Tenor

Bela Gippert Turpinszky | Tenor

Szilvia Rálik | Sopran

Marica Molnár | Sopran

Vorverkauf: [eventim.de](https://www.eventim.de) 01806 570070 | [reservix.de](https://www.reservix.de) | [classictic.de](https://www.classictic.de) | [concert-media.com](https://www.concert-media.com) und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
Die Abendkasse öffnet 1 Std. vor Konzertbeginn (Änderungen vorbehalten)



SO | **31.12.17** | 17.30 | 20.00
MO | **01.01.18** | 16.00 | 19.00

Kirill Trousov
| Violine |

"eines der stärksten Violintalente
seiner Generation"
(Süddeutsche Zeitung)

SILVESTER & NEUJAHRSKONZERTE
VIER JAHRESZEITEN

VIVALDI | TSCHAIKOWSKY | MOZART | STRAUSS

MAV Chamber Orchestra
Michael Zukernik | Dirigent

SA | **06.01.18** | 20.00 | SA | **27.01.18** | 20.00*

Großer Saal



ANDREI GAVRILOV
| Klavier |
Grand Prix Tschaikowsky
Wettbewerb Moskau



MICHAEL ZUKERNIK
| Dirigent |

DIE MOLDAU
SMETANA

SYMPHONIE NR.9

AUS DER NEUEN WELT
DVOŘÁK

1. KLAVIERKONZERT
TSCHAIKOWSKY

2. KLAVIERKONZERT*
RACHMANINOFF

